

| | | |
|---|---|------|
| Abendandacht vom 31. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden | | A120 |
| Text | 1Sam 12,1-5.20-23 | |
| Thema | Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (6/7) | |

Samuel – sein Abschied

Die Bitte um einen König, mit der wir uns gestern beschäftigt haben, hat es in sich. Sie fordert Samuel heraus. Zum einen spürt er, dass hier etwas gegen den Willen Gottes durchgesteuert werden soll. Zum anderen ist er als Person, die ersetzt werden soll, selbst direkt in diese Angelegenheit involviert. Und doch macht sich Samuel im Auftrag Gottes zusammen mit seinem Volk auf den Weg. Wir staunen, wie er schliesslich in unserem heutigen Leitwort trotz allem, was ihm widerfährt, ohne Wut zu seinen Landsleuten sagen kann (1Sam 12,23): *Fern sei es von mir, dass ich [...] aufhören sollte für euch zu bitten.* Was für ein Zeugnis!

Wir haben zuletzt gehört, wie Gott seinen Diener dazu aufgefordert hat, dem Wunsch des Volkes nachzukommen. Auch wenn dieses Begehren dem Herrn und seinem Propheten missfällt! So kommt es, dass Samuel das Volk beim ganzen Prozess der Wahl und der Einsetzung des Königs begleitet. Er salbt den Benjaminiter Saul zum künftigen König (Kap. 9), und in Mizpa leitet er die Königswahl, die per Losentscheid durchgeführt wird (Kap. 10). Sogar die wohl an 5Mo 17 angelehnte neue Verfassung für die Königszeit schreibt der alte Richter, der mit diesem Schritt beiseitegeschoben wird, eigenhändig nieder (1Sam 10,25): *Und Samuel sagte dem Volk das Recht des Königtums und schrieb es in ein Buch und legte es vor den Herrn nieder.* Was für eine Demut, was für eine Grösse legt dieser Prophet an den Tag! Wie wichtig sind wir

uns selber? Lassen wir zu, dass der Herr unser Leben derart gestaltet, dass wir wie Samuel völlig uneigennützig von uns selber absehen können? ... dass wir wie Johannes der Täufer festhalten dürfen (Joh 3,30): *Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.*

Nach dem ersten Sieg Sauls gegen die Ammoniter und ihren König Nahasch (Kap. 11) lädt Samuel die Israeliten zur Erneuerung des Königtums (vgl. 1Sam 11,14) nach Gilgal ein. Gleichzeitig nutzt er diese Gelegenheit, um sein Amt mit einer Abschiedsrede niederzulegen (1Sam 12,1-2): *Und Samuel sprach zu ganz Israel: Siehe, ich habe auf eure Stimme gehört in allem, was ihr zu mir gesagt habt, und habe einen König über euch gesetzt. Und nun siehe, der König zieht vor euch her. Ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne, siehe, sie sind bei euch. Und ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend an bis auf diesen Tag.* Samuel vergewissert sich, dass kein Unrecht zwischen ihm und seinen Landsleuten steht, dass er dort, wo er allenfalls Schuld auf sich geladen hätte, diese wiedergutmachen kann (1Sam 12,3-5): *Hier bin ich, zeugt gegen mich vor dem Herrn und vor seinem Gesalbten! Wessen Rind habe ich genommen, oder wessen Esel habe ich genommen? Wen habe ich übervorteilt? Wem habe ich Gewalt angetan? Aus wessen Hand habe ich Bestechungsgeld genommen, um damit meine Augen zu verhüllen? So will es euch zurückgeben. Sie aber antworteten: Du hast uns nicht übervorteilt und uns keine Gewalt ange-*

| | | |
|--|---|------|
| Abendandacht vom 31. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden | | A120 |
| Text | 1Sam 12,1-5.20-23 | |
| Thema | Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (6/7) | |

tan und hast von niemandem irgendetwas genommen. Und er sagte zu ihnen: Der Herr ist Zeuge euch gegenüber, und ebenso ist sein Gesalbter Zeuge, dass ihr nichts in meiner Hand gefunden habt! Und sie sagten: Er ist Zeuge! Absolut gar nichts hat das Volk gegen ihn vorzubringen! Hoffentlich kann man von unserem Dienst auf dieser Erde auch einmal ein solch grossartiges Zeugnis ablegen!

Ein letztes Mal erinnert Samuel in seiner Abschiedsrede an die grossen Machttaten Gottes, vom Auszug aus Ägypten über die Wüstenwanderung bis hin in die Zeit der Landnahme und der Richter (V. 6-11). Das Volk muss eingestehen, dass die Forderung nach einem König ein verkehrter Entscheid gewesen ist (V. 12-19). Doch Samuel zeigt der Versammlung auf, dass damit noch nichts verloren ist. Denn: Gott ist treu (1Sam 12,20; vgl. V. 14-15.24-25): *Samuel aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all dieses Böse begangen, doch hört nicht auf, dem Herrn nachzufolgen, und dient dem Herrn mit eurem ganzen Herzen!* Wenn wir dem Herrn von ganzem Herzen dienen, dann kann er selbst aus unseren Fehlern etwas Positives machen, dann darf es einen Neuanfang geben (1Sam 12,21-22): *Und weicht nicht ab und folgt nicht den nichtigen Götzen nach, die nichts nützen und nicht retten können, weil sie nichtig sind! Denn der Herr wird sein Volk um seines grossen Namens willen nicht verlassen. Denn es hat dem Herrn gefallen, euch zu seinem Volk zu machen.* Trotz allem, was geschehen ist, behält Samuel den Herrn und seine grenzenlose

Treue im Blick. Das ist es, was nun auch für sein eigenes Verhalten in dieser nicht nur einfachen Situation ausschlaggebend ist: Weil Gott treu ist, will auch Samuel treu bleiben! Dieser wunderbare Vers (1Sam 12,23)! *Auch was mich betrifft – fern sei es von mir, dass ich mich an dem Herrn versündigen und aufhören sollte, für euch zu bitten; sondern ich will euch den guten und richtigen Weg lehren.* Jedem Groll, jedem Unmut, die in seinem Herzen hätten aufsteigen können, schiebt Samuel einen Riegel. Er will sich nicht versündigen. Er will keine Schuld auf sich laden. Deshalb soll auch sein Pensionsalter von Zweierlei geprägt sein: Er will weiter treu für sein Volk beten. Und er will es weiterhin im Wort Gottes unterweisen, ihm *den guten und richtigen Weg lehren*. Dafür will er seine schwindenden Kräfte einsetzen.

Schlusswort: Sollten wir uns von diesem uneigennützigen und aufopferungsvollen Verhalten nicht eine dicke Scheibe abschneiden? Samuel kann von sich selber wegschauen. Es geht ihm nicht um die eigene Person, sondern um Gottes Ehre. Deshalb ist er allen schmerzhaften Erfahrungen zum Trotz bereit, ins zweite Glied zu treten und selbst seine Kritiker weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Grundlegend für dieses vorbildliche Verhalten ist, dass Samuel den Herrn auch im Alter zu sich sprechen lässt und bereit ist, auf seinen Wink zu hören. Denn so etwas kann nur der Geist Gottes in unseren Herzen zustande bringen! Wohl der Familie, wohl der Gemeinde, wohl dem Volk, die solche verantwortungsvollen Anführer haben. Amen.